

OPPENHEIM

*Wärmendes Lampenfeuer in frostiger Maiennacht:*

# Das Deutsche Weinbaumuseum

Text: Evelyn Kleeberg

 Längst wären sie gestellt und entzündet, die Lampen in den Rebzeilen. Besonders der in den Ebenen angepflanzte Rebstock während der Spätfröste Mitte bis Ende Mai in behagliche Wärme gehüllt, würde somit vor großer Gefahr geschützt. Hunderte Lichter flackerten in den frühen Morgenstunden wie die Laternen der Straßenzüge. Schon damals waren die Winzer auf gute Wetterprognosen bedacht. Später versuchte man durch Abdecken der Reben mit Folien und anderen Materialien den Schaden gering zu halten. Der gefährliche Frost kommt im Durchschnitt nur alle sieben Jahre vor. Die im Museum dokumentarisch aufgezeigten Methoden der Bekämpfung sind heute wegen hoher Kosten meist unrentabel. Erfolgreicher der Weg die Züchtung weniger frostanfälliger Sorten, richtige Ernährung und Bodenbearbeitung.

Das 1978 begründet und bereits 1980 eröffnete Deutsche Weinbaumuseum

Das Weinbaumuseum  
in Oppenheim.



Heizöfen der verschiedensten Bauart zur Spätfrösbekämpfung.

in Oppenheim, 1993 mit dem Weinkulturpreis ausgezeichnet, ist in dieser Form bis heute das einzige „Technische Weinbaumuseum“. Es fand in dem 1989/90 vollständig renovierten spätbarocken Bau mit seinen vorteilhaften Inneneinteilungen und Hofflächen eine ideale Unterkunft. Ein Gebäude, bei dem sich die historische Vergangenheit schon äußerlich erahnen lässt.

Museumsleiter Hugo Bindereif führt durch die ca. 4500 Quadratmeter große Ausstellungsfläche. Noch arbeiten Handwerker, werden die vorhandenen Vitrinen neu bestückt, gereinigt oder ausgebessert. Auch die durch die neuen Bundesländer von 11 auf 13 erweiterten Anbaugelände sind neu positioniert und stellen sich ausführlich dar. Die exklusive Führung, da offiziell noch geschlossen, vermittelt einen detaillierten Einblick in die Entwicklung des Weinbaus, die Rolle des Menschen, des Winzers und seiner Verantwortung im komplizierten Vorgang vom Anbau der Rebe bis zum fertigen Produkt.

Gleich im Erdgeschoss lassen originale Kelter von 1834 und Keltermodelle aus drei Jahrtausenden die Liebe zum Wein erkennen. Neben der Gläser- und Flaschensammlung, die den Wandel der Zeit dokumentieren, beeindruckt die Darstellung eines Weinkellers.

Markgräfler  
Hochdruckspritze,  
Rupp & Sütterlin,  
Weil/Baden.



Alte Fässer, teils noch mit geschnitzten Böden, und Gerätschaften der Kellierwirtschaft veranschaulichen die damaligen Arbeitsvorgänge. Integriert ist aber auch Modernes, was heute den Winzern wesentliche Arbeiterleichterung bringt und die rasante Entwicklung zeigt. Neben der historischen Küferwerkstatt, ausgestattet mit komplettem Arbeitsmaterial zur Herstellung eines Weinfasses, fasziniert die 1800 Jahre alte Amphore, die zum Transport und Lagerung des Weines diente. Original auch die historische Weinbrennerei von 1950 mit Weinbrandlagerung. Beeindruckend die Erklärungen und detailgenaue Darstellungen. So auch der Werdegang des vorher noch milchigen Weinbrands bis zum Erhalt seiner bräunliche Farbe durch die Lagerung